

Elmshorner „Erzähl-Cafè“ als Besonderheit

Die Elmshorner Stiftskirche als Station der Wanderausstellung bot etwas Außergewöhnliches: Die Besucher selbst wurden zum Programm. Im Rahmen eines Nachmittags im Gemeindehaus wurden aus Gästen Beteiligte. 13 Ausstellungsbesucher hatten sich eingefunden und tauschten unter der Leitung von Pastor Willfrid Knees eigene Erfahrungen über das Thema aus.

Einige hatten die Zeit des braunen Terrors noch selbst miterlebt, die meisten hatten ihre Erlebnisse in der Kindergeneration gemacht. Erfahrungen also aus zweiter Hand, aber immer noch präsent genug.

Ein Großteil des Gespräches hatte den Elmshorner Arzt Franz Lucas als Mittelpunkt, der vor 1945 als SS-Arzt an der Rampe mehrerer Konzentrationslager gestanden hatte und teilnahm an der „Selektion“ der Deportierten. Unter anderem war er im berühmten Vernichtungslager Auschwitz tätig gewesen.

Nach dem Ende der Naziherrschaft wurde aus ihm ein wohl-reputierter Frauenarzt in seiner Wahlheimat Elmshorn. Er brachte es bis zum Chefarzt in der Frauenheilkunde des Elmshorner Krankenhauses, bis Anfang der 60er Jahre der Frankfurter Auschwitz-Prozess ihn als Angeklagten mit seiner Vergangenheit konfrontierte.

Er war nicht nur Zeuge unvorstellbarer Verbrechen, er hatte teilgenommen. Die Frage nach seiner Schuld wurde juristisch beantwortet: Freispruch. Und die Mehrzahl der Gesprächsteilnehmer neigte der Meinung zu, damit müsse die Diskussion ein Ende haben.

Das Elmshorner lokale Fenster hatte durch eine provozierende Überschrift eine andere Antwort impliziert: „Der Opfertäter von nebenan“ ließ die Frage nach Schuld oder Verstrickung bewusst offen. Ein Ergebnis konnte und wollte dieses Gespräch nicht erreichen. Die Frage nach der Verantwortung des Einzelnen blieb im Raum. Und passte in sofern genau in die Ausstellung hinein.